

### Gasth. zum Schwan, Lichtenberg

Sonntag, 13. März, von 7 Uhr ab  
**Jungfern-Ball**  
Damentwahl  
wozu freundlichst einladet Arth. Ziegenbalg

### Gührs Gasthaus Friedersdorf

Sonntag und Montag, Bratwurstschmaus  
den 13. und 14. März  
Sonntag, von 7 Uhr an  
**feine Ballmusik!**  
Freundlichst laden hierzu ein Paul Gühr und Frau.

### Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 und 1/9 Uhr  
**Was keiner Frau verziehen wird**  
(Die verschmähte Frau)  
Ein spannender Liebesroman in 8 Akten aus dem nördlichen Kanada  
**Bobby geht zur Marine**  
Lustspiel in 2 Akten

### Pollacks Gasthaus

Sonnabend den 12. März  
**Schwein-Schlachten**  
in altbekannter Weise  
Um gütigen Zuspruch bittet A. verw. Pollack

### Der Turnverein P Pulsnitz M. S.

ladet seine werten Mitglieder zum  
**bunten Fastnachtsballe** (Ein Abend in Oberbayern)  
für nächsten Sonnabend in Menzels Gasthofe  
nochmals herzlichst ein. Freunde und Gönner herzl. willkommen.  
Der Turnrat.

**Einladung**  
Jungdeutscher Orden  
Bruderschaft Pulsnitz  
veranstaltet in  
**Oberlichtenau**  
Sonnabend, den 12. März 1927, abends 1/9 Uhr  
in Schreiers Gasthof einen  
**Aufklärungs-Abend**

### Berggasthaus Keulenberg

Sonnabend, den 12. März  
**Schlachtfest**  
Sonntag den 13. März  
**Bratwurst-Schmaus**

An beiden Tagen  
**Ausschank von ff. Bockbier**  
Hierzu laden ergebenst ein Alwin Bürger u. Frau

### Zur Frühjahrsbestellung

empfiehlt  
**Pettkuser Saathaser, 1. Abfaat**  
**Frühkartoffeln:** Odenwälder Blaue, Rote Rosen, Kaiserkrone, Zuliniere.  
**Frühe Kartoffeln:** Weiße Riesen, Jubel  
**Mittlere und spätere Kartoffeln:** Barnassia, Birola, Deodara, Hindenburg, Industrie, Preußen, Centifolia, Greiffziger Wohlmann, Kleinspiegler Wohlmann  
Bestellungen nimmt entgegen  
**Rittergutsverwaltung Reichenbach**  
bei Königsbrück

### Schreiers Restaurant, Lichtenberg

Sonntag, den 13. März 1927, nachmittags 4 Uhr  
**Preis Skat**  
und **Bratwurst-Essen**  
Freundlichst laden hierzu ein Richard Schreier und Frau.

### ii. selbstgefertigte Eier-Nudeln

empfiehlt  
**E. C. Groschky, Rietschelhaus**  
Sehr gut erhaltene **Häckselmaschine**  
größerer **Kartoffeldämpfer**  
**Reitsattel, Säme**  
**Heiz- und Kochöfen** (wie neu)  
u. a. m. sehr billig abzugeben.  
**Kleindittmannsdorf 34**  
Mehrere **Pflasterstein schläger** gesucht.  
**Dipl.-Ing. W. Lambert**  
Reichenbach.

**Voranzeige! Sonntag, d. 13. März**  
**Bühnenschau- u. Werbeturnen.**  
**Hierauf Ball! Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Obersteina**

### Konfirmanden - Anzüge

größte Auswahl, äußerst billig in Kammgarn, Tuch und Cheviot zu 18, 22, 28 und 32 RM

### Richard Zabler, Kamenz, a. Markt

### Brennholz - Versteigerung

**Pulsnitzer Revier.**  
Sonnabend, den 12. März 1927, nachmittags 2 Uhr sollen im Gasthof „Waldschlößchen“ in Pulsnitz ca. 60 em h. Kollen und Astmeter **Birke u. Erle** Forstort: Eichert Abteilung 36 und an der 15 em w. Kollen und Astmeter **Birke** Walmühle Abteilung 39 100 em h. Keisig **Birke und Erle** 130 em w. Keisig **Kiefer** 35 em w. Stöcke **Kiefer** bedingungsweise gegen Barzahlung versteigert werden.  
Schloß Pulsnitz, den 7. März 1927.  
**von Hellendorff'sches Rentamt.**  
S a u f e.



In Pulsnitz erhältlich:  
Central-Drogerie Max Jentsch  
Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

**Vermessungsarbeiten**  
fertigt schnell und billigt  
**B Rentsch**, beed. Landmesser  
Großbröhrsdorf, 102 C  
Kamenz, am Bahnhof

**Kräft. Mädchen**  
(vom Lande), welches Ostern die Schule verläßt, sucht Stellung in bürgerlichem Haushalt.  
Zu erfragen in der Tagesblattes Geschäftsstelle.

### TODES-ANZEIGE

Gestern nachmittags 4 Uhr verschied sanft und ruhig nach langem und schwerem Leiden mein guter Gatte, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater und Bruder, der Schmiedemeister  
**Carl Gustav Kühne**  
Veteran von 1870/71  
In tiefstem Schmerz zeigt dies hierdurch an  
**Niedersteina,** Selma verw. Kühne  
11./3. 1927 und Hinterbliebene  
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt

### Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

7) (Nachdruck verboten.)  
„Nähen Sie Ihre Jugend, soviel Sie wollen! Aber merken Sie sich eins, Lehmar: ich will nicht durch Sie kompromittiert werden! Wenn Sie sich bei der anständigen Gesellschaft völlig in Verruf bringen, kann ich einen freundschaftlichen Verkehr mit Ihnen nicht aufrecht erhalten.“  
„Ein hartes Wort! Aber Sie wissen: ich bin nicht empfindlich. Jeder hat seine kleinen Schwächen, und die Ihrige ist nun mal die Eitelkeit. Bei diesen Frankenswalder Pfahlbürgern in gutem Geruch zu stehen, ist das höchste Ziel Ihres Ehrgeizes. Ich kann's Ihnen ja nicht nachfühlen; aber ich bin viel zu duldsam, um einen Nebenmenschen zu tadeln, auch wenn ich ihn nicht verstehe.“  
„Nein, Sie können mich nicht verstehen! Man muß meine Jugend durchlebt haben, um zu begreifen, was es für mich bedeutet, der mächtigste und der angesehenste unter meinen Mitbürgern zu sein.“  
„Na ja — wenn's schon in Berlin wäre oder in einer anderen anständigen Stadt! Aber in diesem Krähwinkel —!“  
„Gerade hier, Lehmar — gerade in diesem Krähwinkel hier, wo ich als Junge im schätigen Jäckchen und in gestickten Hosen herumgelaufen bin — hier, wo ich meine Eltern unter dem Fluch ihrer Armut und unter dem Hochmut der Wohlhabenden habe leiden sehen — gerade hier will ich herrschen und will denen den Fuß auf den Nacken setzen, die einst mit Geringschätzung auf mich herabblühten. Darum darf kein Makel an meinem Namen kommen! Und keine Rücksicht könnte mich bestimmen, den meinen Freund zu nennen, der durch sein Verhalten meinen Ruf bedroht.“  
„Schön!“ sagte Lehmar. „Derartige lebenswürdige Andeutungen haben Sie mir ja schon wiederholt gemacht.“

Und ich bin heute, wie immer, zu zartfühlend, mich auf Erörterungen einzulassen, die möglicherweise einen Mißton in unser schönes und harmonisches Verhältnis bringen könnten. War es übrigens nur das, was Sie mir zu sagen beabsichtigten?“  
„Nein“, erwiderte Ramboldt. „Ich wollte Ihnen, im strengsten Vertrauen natürlich, mitteilen, daß ich mich mit der Absicht trage, Hohen-Rauten zu kaufen.“  
Paul Lehmar richtete sich ein wenig aus seiner bequemen Stellung auf.  
„Donnerwetter, Ramboldt — mein Kompliment! Sie sind und bleiben ein Mann nach meinem Herzen! Großzügig nennt man das ja wohl im allerneuesten Zeitungsdeutsch. Natürlich rechnen Sie darauf, das Gut von dem neuen Besitzer besonders billig zu kriegen!“  
„Es kommt mir nicht so sehr darauf an, billig zu kaufen. Wenn ich's überhaupt nur bekomme. Und dazu brauche ich Sie!“  
„Selbstverständlich ganz zu ihren Diensten! Eine angemessene Maklerprovision wird bei der Geschichte doch hoffentlich herauspringen?“  
„Sie sollen nicht als Vermittler mit Herrn von Prettin unterhandeln. Dazu hätte ich Sie nicht nötig. Sie sollen selbst als Käufer auftreten, und Prettin darf unter keinen Umständen argwöhnen, daß Sie mein Strohmann sind.“  
„Verstehe — verstehe vollkommen. Es kommt Ihnen, wie Sie sagen, nicht darauf an, billig zu kaufen; ein bißchen drücken aber möchten Sie den glücklichen Erben natürlich doch. Und da Sie gewissermaßen mit ihm verwandt oder verschwägert sind, ist es Ihnen peinlich, diese Drückerei in eigener Person zu besorgen. — Verlassen Sie sich auf mich, Verehrtester! Was gemacht werden kann, wird gemacht!“  
„Sie haben mich durchaus nicht verstanden, Lehmar. Wenn ich mich entschließe, Hohen-Rauten zu kaufen, so ist es mir dabei keineswegs um ein vorteilhaftes Geschäft zu tun. An ein solches ist bei dem Handel ja auch von vornherein nicht zu denken.“

„Ja, wenn es Ihnen nicht um ein gutes Geschäft zu tun ist, um was denn sonst?“  
„Darum, daß sich Joachim von Prettin nicht hier in meiner nächsten Nähe festsetzt. Er soll sich mit dem Gelde, das ich ihm zahlen will, ankaufen, wo es ihm gefällt, nur nicht im unmittelbaren Umkreis von Frankenswalde.“  
„Wenn er das wüßte, so würde er Ihnen einen schönen Preis machen! Aber was haben Sie eigentlich gegen den Mann? Ich war der Meinung, daß Sie oder wenigstens Ihre verehrte Gattin in der dicksten Freundschaft mit ihm lebten?“  
„Was ich gegen ihn habe, ist wohl Nebensache! Wollen Sie meinen Wunsch erfüllen?“  
„Ich sagte Ihnen ja schon, daß ich mit Vergnügen bereit bin. Mit doppeltem Vergnügen, wenn sich's darum handelt, dem jungen Herrn einen Streich zu spielen. Denn — jetzt kann ich's wohl aussprechen, ohne Ihre verwandtschaftlichen Gefühle zu verletzen: ich bin ihm ebenfalls nicht sehr gewogen.“  
„Kennen Sie ihn denn überhaupt?“  
„Hinlänglich, um ihn zu mißbilligen. Als er vor etwa Jahresfrist auf ein paar Tage bei seinem Onkel zu Gaste war, hatte ich das Vergnügen, mit ihm zusammenzutreffen. Er hielt es für angemessen, mich sehr von oben herunter zu behandeln — entweder weil ihm meine Nase nicht gefiel, oder weil er an meiner Art, Grabow zu bewirtschaften, irgend etwas auszusetzen hatte. Ich bin nicht rachsüchtig; aber wenn ich ihn eines Tages mit gleicher Münze bezahlen könnte, so würde das mir doch ein diebisches Vergnügen bereiten.“  
„Sie müssen natürlich mit äußerster Vorsicht zu Werke gehen. Denn er darf, wie gesagt, nicht ahnen, daß ich hinter Ihnen stehe. Wollen Sie mich an einem der nächsten Tage aufsuchen, damit wir das Weitere besprechen können?“

(Fortsetzung folgt.)

